



Bilder: Christiana Sutter

Für die Pistenbully-Fahrer bietet jeder Arbeitstag ein Naturschauspiel, das je nach Witterung unterschiedlicher nicht sein könnte.

Star der Pisten sind die Rillen

Ein weiterer Skitag in Wildhaus neigt sich dem Ende entgegen. Im Westen geht die Sonne langsam unter und verfärbt den Himmel in ein kitschiges Orangerosa. Die letzten Skifahrer sind in Richtung Oberdorf unterwegs. Der Sessellift Oberdorf-Gamsalp verlangsamt seine Fahrt und stellt den Betrieb in den nächsten Minuten ein. Es ist 17 Uhr. Bald ist Feierabend für die Liftler.

High-Tech im Cockpit

Neben der Talstation des Gamsalp-Sessellifts hört man plötzlich lautes Motorengeräusch. Die Pistenbully-Fahrer machen sich und ihre Pistenfahrzeuge für den Abenddienst auf den Pisten des Skigebiets Wildhaus bereit. «Roland, du übernimmst den Pfiff. Aber warte noch, bis wir die Schneekanone umplaziert haben. Pascal, du bist im Snowland und im unteren Teil. Sepp ist bereits auf dem Gamserrugg», sagt der Nesslerer Johann Scherrer. Seit 1979 ist der 55-Jährige im Skigebiet mit dem Pistenfahrzeug unterwegs. Er kennt jede Piste, jede Mulde und jeden Hügel. Zusammen mit einem Team ist er für die Einsätze seiner vier Kässbohrer-Fahrer verantwortlich. «Mit dem Pisten- und Rettungschef Köbi Dürr und dem Technischer Leiter der Bergbahnen Wildhaus AG, Walter Tobler, sprechen wir mögliche Einsätze im Gebiet ab.» Gelegentlich fährt Johann auch zusammen mit Köbi die Pisten ab, damit sie vor Ort Einsätze der Pistenmaschinen oder Schneekanonen besprechen können.

Johann Scherrer, Roland Oehler und Pascal Brändle steigen in ihr Pistenbully-Cockpit ein. Zuerst überprüfen sie die rot und grün aufleuchtenden Lämpchen auf

dem Display rechts von ihnen. «Hier können wir ablesen, wie die Fräse oder das Schild eingestellt sind», sagt der erfahrene Pistenbully-Fahrer, «diese Einstellungen ändern wir laufend. Wir müssen uns den Schneeverhältnissen anpassen.» Bedient wird das 10,5-Tonnen schwere Fahrzeug mit einem Gaspedal, einem kleinen Steuergerät und einem Joystick. Die rechte Hand liegt während des ganzen Einsatzes auf dem Joystick. «Mit diesem können wir das Schild vorne und die Fräse hinten bedienen.»

Die Pistenbully 600 setzen sich in Bewegung. In einem Konvoi fahren Johann, Roland und Pascal ins jetzt menschenleere Skigebiet hinein. Johann erklärt weshalb es so wichtig ist, dass keine Ski- und Snowboardfahrer mehr im Gebiet sind: «Auf dem Schneefeld unterhalb des Gamserruggs, auf dem Blüemliboden, auf der Munggä-Pfiff-Piste und im Stiefel sind wir mit der Seilwinde unterwegs.» Zwei von den vier Pistenfahrzeugen sind mit diesem Windenarm zur Befestigung des Seils ausgerüstet. Das Seil wird oberhalb der Piste an einem im Boden verankerten Haken befestigt. Mit dieser Technik kann vermieden werden, dass der Pistenbully rutscht und so die bereits präparierte Piste wieder kaputtmacht.

Tiere sind Zaungäste

Langsam verschwindet die Sonne und taucht das Skigebiet in ein spezielles Licht. Es wird wohl eine klare und kalte Nacht. Genau solche Momente sind es, die einen Pistenfahrzeug-Fahrer immer wieder von neuem faszinieren. «Oft bekommen wir auch Tiere zu sehen», sagt Johann schwärmerisch. Er sagt, dass die Hasen oberhalb der Baumgrenze weiss sind, in den bewaldeten

Gebieten braun. Auch Füchse, Rehe und Gemsen gehören zu den Besuchern. Während Roland die Piste rund um die Gamsalp bearbeitet, hilft Johann dem Beschneier Martin Huser beim Umplazieren einer mobilen Schneekanone. Im Munggä-Pfiff ist der Schnee knapp, darum wird das Gerät um ein paar hundert Meter verschoben. Martin Huser sagt: «Glücklicherweise soll in den nächsten Tagen endlich Schneefall einsetzen.»

Anschliessend fährt Johann Scherrer in Richtung Yeti, der Piste rechts des Gamserrugg-Skifliftes. Das Schild ist gesenkt, damit können die Schneehügel verstossen werden. Das Pistenfahrzeug drückt den Schnee beim Drüberfahren an, bevor er hinten mit der Fräse gefräst und anschliessend wieder plattgedrückt wird. Johann schaut jetzt öfters zum hinteren Fenster hinaus. «Es ist egal, wie steil eine Piste ist oder wie schnell wir fahren. Das Wichtigste ist, welches Bild hinter der Fräse erscheint.» Die gleichmässigen Rillen leuchten im Scheinwerferlicht. Ein zufriedenes Lächeln zieht sich über sein Gesicht. «Dieser Schnee ist gut zum Präparieren, schwieriger ist Nassschnee und am schönsten zu walzen ist Pulverschnee.»

Nächtliche Besucher

Aus Johanns Funkgerät hört man die Stimme von Sepp Dürr, der das Schneefeld präpariert: «Ich komme jetzt langsam runter. Hier oben ist alles in Ordnung.» Kaum hat Johann den Funk wieder an seinen Platz gehängt, knattert es wieder: «40 von 42, du Johann, im Stiefel habe ich ein Licht erblickt. Bist du in der Nähe?» Das war Roland, der mit der Seilwinde im Munggä-Pfiff arbeitet. «Ich bin in der Nähe», spricht Johann in den

Funk. Schon ist er beim Licht. Eine Tourenskifahrerin ist mit einer Stirnlampe unterwegs. Der Pistenbully wird gestoppt und Johann springt auf die Raupen des Gefährts und dann in den Schnee. Freundlich informiert er die nächtliche Tourengängerin, dass das, was sie da macht, sehr gefährlich ist. «Wir sind mit Seil und Winden am Pistenpräparieren.» Sie bedankt sich für die Information, zieht die Felle von den Ski ab und stopft sie in den Rucksack. Anschliessend legt sie die Ski mit der Spitze talwärts und fährt los. Zurück im Cockpit informiert Johann seine Kollegen, dass die Tourengängerin gewendet hat, «kommt, wir gehen für einen Kaffee in die Gamsalp».

Die «Schneeschnöcker»

Sepp, Roland und Johann treffen gleichzeitig vor der Bergstation auf der Gamsalp ein. Alles ist ruhig, sie sind jetzt die einzigen Gäste. Am Stammtisch besprechen sie den Abend und das, was in den nächsten Tagen an Arbeit anfällt. «Kommt es jetzt schneien oder nicht?» Roland, der Jüngste im Bunde, sagt: «Ich nehme immer die beste Vorhersage und die sagt, dass wir viel Schnee bekommen.» Johann und Sepp nicken. Nach einer kurzen Pause verlassen die drei Pistenbully-Fahrer die Bergstation auf der Gamsalp und gehen nach draussen. Inzwischen hat der Wind gedreht, es riecht nach Schnee. Wieder im Pistenbully, lassen die drei Schild und Fräse hinunter und fahren langsam talwärts. Es ist stockdunkel, nur die Sterne und die Scheinwerfer der Pistenfahrzeuge sind zu sehen. Inzwischen ist es 21.30 Uhr. «Noch bis ins Tal und dann ist Feierabend.»

Christiana Sutter



Im Cockpit des Kässbohrer-Pistenbully 600 verbringt Johann Scherrer mehrere Stunden täglich.



Mit dem Schild des Pistenfahrzeuges kann so manches transportiert werden, wie beispielsweise eine mobile Schneekanone.



Wenn die Nacht eingeekehrt ist, durchdringt oft nur das Licht der Scheinwerfer das Dunkel.



Johann Scherrer, Sepp Dürr und Roland Oehler (von links) reden in einer Pause nicht nur über die Arbeit. Ein Thema ist oft auch das Wetter.



Mit dem Schild vorne am Fahrzeug wird der Schnee zusammengeschoben. Oberhalb der Führerkabine ist der Arm der Seilwinde.



Der zusammengeschobene und plattgedrückte Schnee wird mit der Fräse weiterbearbeitet. Das Resultat sind die Rillen im Schnee.



Wenn hinter der Fräse solche Rillen im Schnee erscheinen, freut sich der Pisten-Bully-Fahrer.